

stattfind. Unter den dort anwesenden Bischöfen unterzeichnete auch der Bischof von Vindonissa die Acten, und zwar an 15. Stelle mit den Worten: Bubulus in Christi nomine episcopus civitatis Vindonissae relegi et subscripsi (Hard., Acta Concil. II, 1052). Wie weit der Sprengel über diese Zeit zurückreicht, entzieht sich unserer Kenntniss. Auch die weitere Geschichte des Sprengels ist so viel wie unbekannt. Auf den Synoden von Clermont (535) und Orleans (541 und 549) erscheint noch ein Bischof Grammatius von Vindonissa (Hard. II, 1183. 1442. 1449); mit diesem verschwindet aber das Bisthum wieder aus der Geschichte. Der Name begegnet uns in den Bischofsverzeichnissen der Synoden von Lyon (567 und 583) und Macon (581 und 585) nicht mehr, obwohl er sich doch wenigstens in dem einen oder andern erwarten ließe, falls das Bisthum noch bestanden hätte. Doch ist der Sprengel schwerlich gänzlich eingegangen. Da um dieselbe Zeit, wo er sich verliert, das nicht gar fern gelegene Konstanz als Bisthum auftaucht, so spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Sitz des Bischofs dahin verlegt wurde. Der erste völlig historische Bischof von Konstanz ist allerdings erst Gaudentius am Anfang des 7. Jahrhunderts (gest. 613). Aber in den Konstanzer Bischofskatalogen gehen ihm bereits drei Namen voraus: Maximus oder Maximinus, Rudolf und Ursinus, und es ist kein hinreichender Grund vorhanden, die Angaben zu verwerfen, wenn die Verzeichnisse auch ziemlich jung sind. (Der älteste Katalog aus Zwickalten gehört dem 12. Jahrhundert an; vgl. Mon. Germ. SS. XIII, 826.) Maximus eröffnet hiernach die Reihe der Konstanzer Bischöfe; er schließt andererseits die Reihe der Bischöfe von Vindonissa, und unter letzterer Aufzeichnung fand die Verlegung des Bischofsitzes statt. Die Traditionen berichten im 10. Jahrhundert Gerhart Schanberg in seiner Bischofschronik, Augsburger Diocesan-Archiv VIII, 6, und der Bremerer Chronist Wulfing in seiner Chronica Constantense Historica, Rerum Germ. Scriptores, ed. Krue III, 691, Beginn bezieht sich auf die Erection der Kaiser St. Gallen und Vercell, wo er die beiden ersten Bischofen schenkt. Die Bischöfe der Vindonissa aus Maximus, Rudolf und Ursinus, deren Namen sich nicht mehr finden, sind die Bischöfe der Vindonissa, die nach der Verlegung des Bischofsitzes nach Konstanz übertraten. Die Traditionen berichten im 10. Jahrhundert Gerhart Schanberg in seiner Bischofschronik, Augsburger Diocesan-Archiv VIII, 6, und der Bremerer Chronist Wulfing in seiner Chronica Constantense Historica, Rerum Germ. Scriptores, ed. Krue III, 691, Beginn bezieht sich auf die Erection der Kaiser St. Gallen und Vercell, wo er die beiden ersten Bischofen schenkt. Die Bischöfe der Vindonissa aus Maximus, Rudolf und Ursinus, deren Namen sich nicht mehr finden, sind die Bischöfe der Vindonissa, die nach der Verlegung des Bischofsitzes nach Konstanz übertraten.

Stadt zuweisen, so dürfen wir ihn auch als Bischof derselben betrachten. Demgemäß bleibt Maximus der Bischof, in dessen Pontificat die Verlegung des Sitzes vorgenommen wurde. In welche Zeit aber seine Amtsführung oder die fragliche Translation fällt, ist nur annähernd zu bestimmen. Früher glaubte man eine Zeit annehmen zu müssen, in welcher Burgund und Austraßen unter der Herrschaft eines Fürsten standen, und man dachte einerseits an die Alleinherrschaft Chlotars I. im frankischen Reiche (558—561), andererseits an die Vereinigung der beiden Länder unter Childbert II. (593—596). Die Berechnung ruht zwar auf einem falschen Grunde. Vindonissa gehörte allem nach nicht zu Burgund. (Vgl. Chr. F. Stälin, Württemberg. Geschichte I, 1841, 186, Anm. 1.) Doch dürfte der erste Anstoß der Wahrheit immerhin ziemlich nahe kommen. Setzt man den Anfang von Bischof Gaudentius' Pontificat auf 600 an und gibt man seinen Vorgängern durchschnittlich 16 Jahre Amtszeit, so erbaut man für Maximus die Jahre 552—568. Veranlaßt wurde die Verlegung wohl einerseits durch den Zerfall der Römerstadt, wie ähnlich aus demselben Grunde einige Jahrzehnte später der Bischofsitz von Aventicum in der Schweiz nach Lausanne verlegt wurde; andererseits mochte auch die Aussicht auf die Befestigung der Alamannen wirksam gewesen sein, die ebenso den fränkischen Bedrängern des Volkes wie den Bischöfen im Lande derselben angelegen sein mußte. In der Zeit eines Bischofs in das Innere und gleichsam in das Herz des Volkes gerückt wurde, konnte die Befestigungsarbeit sich größeren und dauernderen Erfolge verheissen. Vindonissa blieb übrigens nach dem Verlust des Bischofsitzes noch geraume Zeit in einer ansehnlichen kirchlichen Stellung. Es erhebt sich bis zum Ende des Mittelalters noch als Decanat über die Vindonissa. Vom 16. Jahrhundert an wird dagegen hündlich zu einem bishöflichen Decanat herab.

Die Stadt, welche nach Vindonissa der Sitz des Bischofs wurde, hat den Namen wahrheitsgemäß von Gaudentius Gaudens, mag dieser Name eine alte keltische Niederlegung erneuert oder eine neue gemeindet haben. Eine ihn neuerer Zeit kennt und dem letzten Jahre Diocetians fand sie nach 1520 an der Pforte einer Seitenkapelle des Tempels. Die Stadt erhebt, von den Römern abgesehen, als Bischofsstadt zuerst in der Mitte der St. Gallen und Vercell. St. Gallen der Vita Columbae c. 54) erhebt die Gläubigen von Bergen Himmelsburg von einer Stadt der Jünger. Der Bischof ist christlich. Gaudentius von Konstanz, der in der Vita St. Gallen von Schaffhausen ausdrücklich erwähnt wird. Die Burgomane kommt auf ihn zu. Der Name der Burgomane (1118) der Stadt. Durch den Konstanzer Bischof Konrad (1118) wurde die Stadt neu erbaut. Doch ist es nicht der Name, sondern auf dem Grund der Stadt Konrad von Schaffhausen. Schaffhausen